

Verhängnis Deutschlands sein. Aber ich wiederhole: Der U-Boot-Krieg blieb ein Experiment. Die Akten darüber sind noch nicht abgeschlossen, wie weit die Wirkungen des U-Boot-Krieges tatsächlich gereicht haben. Wir werden das erst später aus den Akten der Entente hören. Ich habe den Eindruck, daß die Wirkungen weitreichende gewesen sind. (Bewegung.)

Ich kann mich dem Eindruck nicht verschließen, daß im Mai-Juni die Verwirrung in England vor den Wirkungen des U-Boot-Krieges außerordentlich groß gewesen sind. Sab England, daß der U-Boot-Krieg ihm wirklich an die Kisten ging, so hätte es nicht den völligen Zusammenbruch abgewartet. Dieser Moment ist da gewesen. Verhängnisvoll ist der Beschluß trotzdem geblieben, weil Amerika schließlich eine Unmenge von Truppen nach Europa geworfen hat. Also, ich möchte nicht, durch welche Feststellung ich die Zwangslage, in die der 9. Januar nicht nur die politische Welt, sondern auch die militärische gestellt hat, ergänsen sollte.

Für mich lag die Überzeugung vor: Ich kann nicht in Rücksicht stellen, daß ich den Krieg in anderer Weise brechen werde. (Mit erhebener Stimme): Da mußte etwas geschehen, und ich bin auch heute der Ansicht, daß ich richtig gehandelt habe, als ich dem Kaiser sagte, ich könne ihm nicht raten, sich in Widerspruch mit dem Votum seines militärischen Ratgeber zu setzen.

Nach Bethmanns Ansicht war die Friedensstürze zugefallen und diese Ansicht wurde von weiten Schichten des Volkes geteilt bis in die Reihen der Sozialdemokratie hinein. Bethmann gibt zu, daß allerdings die große Masse des Volkes keine Kenntnis von den Aktionen der Regierung in Washington gehabt hätte. Es sei zu spät gewesen, als am 28. Januar die Bereitwilligkeit Wilsons zur Friedensarbeit durch Bernstorff mitgeteilt wurde. Bethmann, gefragt von Dr. Singheim, ob er also für den U-Boot-Krieg gewesen sei, weigert sich, nochmals über die Dinge zu sprechen, damit man einen Widerspruch bei ihm konstatieren. Er habe ausführlich geantwortet. Es habe ihm eine ungeheure Zwangslage vorgelegen.

Minister Dr. David verweist den früheren Kanzler auf die Möglichkeit der Parlamentsüberprüfung. Hätte das Parlament damals gewußt, um was es sich handelte, so würde es sich wahrscheinlich nicht auf das Va-banque-Spiel eingelassen haben. Die Sozialdemokratie habe den U-Boot-Krieg nach wie vor abgelehnt. Bethmann antwortete, er würde es kaum für auschlaggebend gehalten haben, wenn selbst die Mehrheit des Parlamentes gegen den U-Boot-Krieg gewesen wäre, da nach Ansicht des Parlamentes die militärische Leitung das letzte Wort zu sprechen hatte.

Minister Dr. David findet trotzdem eine Unterlassung vorliegend. Bei den Verhandlungen im Hauptauschuss am 28. Januar 1917 in diesem Saale wurde gesagt, daß hinsichtlich Amerikas die Sache noch nicht entschieden sei. Gerade die Hoffnung, daß Amerika aus dem Spiel bleiben könnte, hat zur Nachgiebigkeit des Parlamentes mit beigetragen. Diese Ansicht wurde bekräftigt durch die Schilderungen des Staatssekretärs Zimmermann von seinen Unterredungen mit dem amerikanischen Vorkämpfer Gerard. Zimmermann sagt, Gerard habe die Sache bei Überreichung der U-Boot-Note gar nicht tragisch aufgefaßt. Das behauptet Herr v. Bethmann Dollwebe. Die Zahl der U-Boote sei Anfang 1917 beträchtlich gestiegen gewesen. Abg. Dr. Singheim fragt: Eine zur Kenntnis der Öffentlichkeit gekommene Denkschrift des Admiralsstabes, wonach der unangekündigte U-Boot-Krieg England in fünf Monaten zum Frieden zwingen würde, hat für die Schaffung einer U-Boot-Flotte die größte Rolle gespielt. — v. Bethmann Dollweg: Darüber kann ich im einzelnen keine Auskunft geben. — Abg. Dr. Singheim: Sie haben in schärfster Weise gegen die Veröffentlichung dieser Denkschrift Stellung genommen.

Da nochmals Angelegenheiten einer neutralen Macht zur Verhandlung kamen, wurde für den letzten Teil der Sitzung abends die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Die Sitzung schließt. Morgen sollen Admiral Koch und Dr. Helfferich vernommen werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Aufruf der Reichsregierung an das deutsche Volk. Der Reichspräsident und der Reichskanzler erlassen einen Aufruf an das deutsche Volk, in dem es heißt: Die ungeheure Not in der Kohlenversorgung und die große Gefahr in der Rartoffelnot in den Städten haben die Reichsregierung gezwungen, den gesamten Rationierungswert auf den Eisenbahnen für vorläufig elf Tage zu unterbinden und die Verkehrsmittel allein in den Dienst der Kohlen- und Rartoffelbeschaffung zu stellen. Aber die einschneidende Maßnahme kann nur Erfolg haben, wenn in diesen Tagen zugleich alle Kräfte der Erzeugung und Beförderung von Kohlen und Rartoffeln auf höchste Anspannung werden. Darum Beteuere, keloert weiter die

Himmanns Magd.

Roman von E. Marlitt.

37) „Die da? Na, die ist fort, ja, fort uwer aus Berge, wie es sich ganz von selbst versteht! Oder glauben Sie etwa, meine Gute, ich werde zwei solche Lagediebe ernähren, jetzt, wo sie mir die Bude über dem Kopfe einreißen und meine ganze schöne Landwirtschaft stoch und stillstehen muß?“ — „Ich bitte Sie, die ganze, schöne Landwirtschaft“, Herr Markus! Der alte Aufschneider, der! ... Und was er sich nur einbildet, daß ihm eine erfahrene Frau, wie ich, die Plunkerei mit dem Mädchen glauben soll! In der ganzen Welt läßt sich kein Diensthote ohne richtige Anleitung fortzuschicken, wenn nicht ein ganz besonderer Grund vorliegt. Weshalb unferne den Grund nicht erfahren soll, das weiß ich freilich nicht; aber den Kopf will ich mir abschneiden lassen, wenn da nicht der Genesendat im Spiele ist! ... Na, wohin denn so geschwind, Herr Markus?“

Sie wandte sich um und sah mit hochgezogenen Brauen dem Gutsherrn nach, der, im Sturmschritt an ihr vorüber, den Weg einschlug, den sie gekommen war.

„Und das fragen Sie auch noch, Verehrteste?“ rief er zurück. „Können Sie sich denn gar nicht denken, daß ich furchtbar neugierig bin, die unvergleichliche „Neue“ kennen zu lernen?“

Er elkte weiter, als trüge ihn der erste leichte Windstoß, der an der Gehölzede aufzog, über das Weggeröll hin. Sein Blick durchforschte das farg bestandene Gelände — irgendwo, aus einem dürftigen Weizenfeld oder zwischen den letzten Henntausen der nächsten Wiese, sollte und mußte ja das weiße Kopfstück auftauchen; aber es rührte und regte sich nichts im weiten Feld; nur die so lange ersehnten Wolken schatten liefen darüber hin, als tröstende Vorbote, als Gewitterherolde, und durch die Birnbäume des Vorwerksgartens blies ein zweiter schwacher Wind, und schüttelte geräuschlos verschrumpfte, kleine Früchte auf den Weg.

Herr Markus kam an der stillen, dunklen Lindenlaube vorüber und schritt durch das Himbeergebüsch in den Hof — da wurde es endlich laut. Die Tür

Rohlenförderung! Landwirte, liefert Rartoffeln ab! Arbeiter und Unternehmer des Verkehrsgewerbes, sorgt für rasche Abfuhr! Eisenbahner in Betrieb und Werkstatt, verwendet alle Kraft auf höchste Leistungsfähigkeit der Eisenbahn.“

Die deutsch-polnischen Verhandlungen in Berlin drehen sich weiter um das schon mehrmals erwähnte Beamtenabkommen. Es soll einerseits den Polen ermöglichen, preussische Beamte, die sie zur Fortführung der Staatsbetriebe, sowie zur Aufrechterhaltung von Ordnung und Sicherheit brauchen, im Dienst zu behalten, andererseits den Beamten die notwendigen Sicherheiten für ihre Existenz gewährleisten. In diesen Sicherheiten gehört in erster Linie, daß die Polen hinsichtlich derjenigen Beamten, die sich in polnische Dienste stellen, auf das vom Friedensvertrag eingeräumte Recht der Liquidierung der Vermögen verzichten.

Abstimmungsfragen. In Nordschleswig ist das Gerücht verbreitet, es sei bei der deutschen Regierung ein Gesetzentwurf in Bearbeitung, wonach, falls bei der Abstimmung die erste und zweite Zone deutsch bleiben sollten, die Mark auf ein Fünftel des Wertes herabgesetzt würde. Das Gesetz würde indessen noch geheim gehalten, um die Abstimmung nicht zu beeinträchtigen. Es ist selbstverständlich an diesem Gerücht kein wahres Wort. Die Reichsregierung hat niemals das Projekt der Devaluation der Mark erwogen. Alle diesbezüglichen Ausführungen sind nur dazu bestimmt, um auf die Abstimmung einen ungünstigen Einfluß auszuüben.

Die Baltikum-Verschwörung. Nach einer Meldung des Vormars sind in den letzten Tagen zwei Zentralstellen der Anwerbung für das Baltikum in Berlin ausgetrieben worden. In der einen wurde angeordnet, und festgestellt der Sohn des Generals v. d. Goltz. In seinem Besitz befand sich ein als „vertraulich und geheim“ bezeichnetes Schriftstück, das die Namen verschiedener im Auswärtigen Amt tätiger Herren enthielt, die von dort aus als Vertrauensleute für die baltische Sache tätig sind. — Bei Lauragogen gingen 1000 Deutsche nach Litauen, sie konnten bis jetzt nicht zur Rückkehr bewegen werden.

Franzosen für Oberschlesien! Der Oberste Rat in Paris beschloß, den Sitz der Abstimmungskommissionen und die Kommandos der interalliierten Besatzungstruppen folgendermaßen zu regeln: Allenfalls an Großbritannien, Italien, die Vereinigten Staaten bzw. provisorisch an Frankreich bis zur Ratifikation des Friedensvertrages durch Amerika. Das schließt ein diesen Beschlüssen ist die Besetzung Oberschlesiens durch französische Truppen und die französische Führung der Abstimmungskommission in Oberschlesien. Das bedeutet nicht weniger als den feststehenden Beschluß, unter allen Umständen Deutschland Oberschlesien zu entreißen. Nach allen früheren Nachrichten war eine amerikanische oder englische Besetzung für Oberschlesien vorgesehen.

Amerika.

Einstellung des Grubenarbeiterstreiks. Die Führer der Grubenarbeiter haben den Organisationen den Befehl zur Einstellung des Streiks gegeben. Sie haben die Versicherung erhalten, daß die Regierung geneigt sei, in Verhandlungen den Konflikt beizulegen, sobald der Streik befehligt zurückgezogen würde.

Vom Tage.

Den Erlass über die Plaque des Reichspräsidenten, des Reichswehrministers und die Reichskriegsflagge begleitete der Vormars mit folgenden Randbemerkungen: „Wie uns von maßgebender Seite mitgeteilt wird, sind noch folgende Plagen in Vorbereitung: Reichstransportplage mit Bleistegeler, Reichsbernährungsplage mit Marmeladenkäbel, Reichsverkehrsplage mit der goldenen Zinschilf: „Alle Väder leben All.“ Von einer Reichskolonialplage wird vorläufig Abstand genommen.“ — Man könnte hier Werbits Wort: „Spottet ihrer selbst und weiß nicht wie“ alther, aber vielleicht ist sich der Verfasser der blässigen Plaque der blässigen Ironie, die in seinem „Scherz“ liegt, nicht ganz bewußt geworden.

Senator Volndegter, der sich in den Vereinigten Staaten als republikanischer Anwärter für die Präsidentschaft hat aufstellen lassen, erklärte dieser Tage in einer Versammlung auf Long Island bei Newport, Wilson sei „die größte Weltgefahr, der größte Bro-Deutsche in den Vereinigten

Staaten und der Führer der Volkshewken der ganzen Welt.“ — Man hat Wilson schon alles mögliche nachgesagt, aber er ist sicher während seiner ganzen Präsidentschaft noch nie so furchtbar beschimpft worden wie durch diese Verunglimpfung seines Präsidentschaftskonkurrenten. Wilson ein Deutscherfreund, und noch dazu der größte! Wer laßt da?

Nach Isaac Bin und Der wurden bekanntlich die deutschen und die österreichischen Arbeiter zur Washingtoner Arbeiterkonferenz gnädig zugelassen. Das geschah aber sozusagen nur in der Theorie; in der Praxis liegen die Dinge anders. Unsere Arbeiterdelegierten werden nämlich wie aus Washington verbannt, wegen Mangels an Schiffsraum“ die große Reise nicht antreten können. — Untrivial und respektlos zu reden: Wie kommt der Hund über Wasser?!

Auf dem französischen Festdröner „Manmore“, der in Kopenhagen vor Anker lag, spielte sich kürzlich folgendes ab: Ein französischer Matrose, in eine schmutzige deutsche feibgraue Uniform gekleidet, durch seine Haltung als Trottel gekennzeichnet, tanzte mit einer Feldmähne mit deutscher Kokarde in jämmerlicher Weise zu den Klängen eines Hornostka und ging dann bummelnd und beitehend bei den französischen Matrosen herum, die ihm irgendwelche Gesten stände in die Höhe warfen oder hineinwurften. Nach einiger Zeit erschien derselbe Matrose in feidgraumem Mantel mit einem allen preussischen Infanteriehelm, auf dessen Spitze eine große Mohrrübe gesteckt war, und führte einen Tanz auf, nach dem er jämmerlich verhasen wurde. — Zeigen derartige Schauspielungen, die offenbar ein neues Propagandamittel darstellen, nicht einen geradezu erschreckenden Tiefstand der berühmten „französischen Kultur“? Verächtlicher und unfähiger, als es hier geschah, kann sich ein „Sieger“ dem Besiegten gegenüber wohl kaum benehmen!

Die teuren Kriegsgesellschaften.

Gehälter bis 240 000 Mark.

Wiederholt ist, auch in den Parlamenten, schon Klage geführt worden über die Riesengehälter der leitenden Personen in den Kriegsgesellschaften. Ein Blick in das Gehaltskonto zeigt, daß diese Klagen keineswegs unberechtigt sind. So finden wir bei der Reichsdruckerei vier Beamte mit einem Gehalt von zusammen 88 288 Mark. Bei der Reichsgeldstelle beziehen vier Beamte je 80 000 Mark. Die Reichsartoffelstelle hat drei Beamte, die zusammen 51 104 Mark beziehen. Die Geschäftsstelle hat zwei Beamte mit je 24 000 Mark Gehalt. Die Reichsstelle für Speisefette hat in ihrer Geschäftsstelle drei Beamte zu je 24 000 Mark. Der Dampfgeschäftsleiter der Reichsfuttermittelstelle bezieht 32 800 Mark. Die Zentraleinkaufsgesellschaft hat zehn Beamte mit mehr als 12 000 Mark Gehalt. Der Geschäftsbereich erhält 87 656 Mark, der nächste 38 000 Mark, ein weiterer 31 944 und zwei andere je 25 080 Mark Gehalt. Die drei Direktoren der Kriegswirtschaftsgesellschaft erhalten zusammen 73 832 Mark. Die beiden Direktoren des Kriegsgarn- und Tuchverbandes erhalten zusammen 60 064 Mark. Der Kriegswirtschafts- und Strickverband bezieht seinen drei Direktoren jährlich 74 892 Mark. Die Reichsdruckerei hat zwei Direktoren, die zusammen 88 786 Mark erhalten. Die Kriegswirtschaftsstelle für das deutsche Zeitungsgewerbe bezahlt ihrem Direktor 28 000 Mark. Die Reichsmoll-Altiengeellschaft hat drei Direktoren, die jeder über 25 000 Mark Gehalt beziehen. Die Reichs-Verorgungsgesellschaft zählt fünf Beamte, von denen je zwei 18 656 bzw. 24 000 Mark erhalten und einer 28 950 Mark. Die Reichstextil-Altiengeellschaft beschäftigt sechs Direktoren mit je 24 000 Mark, drei mit je 18 000 Mark Gehalt. Der Reichsausschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette hat sechs Beamte, von denen der höchste bezahlte 27 282 Mark, der nächstbezahlte 18 000 Mark erhält. Die Chemikalien-Altiengeellschaft hat vier Beamte, die 24 720 Mark bzw. 25 080 Mark und 25 656 Mark Gehalt beziehen. Die Reichsgeldstelle hat nicht weniger als 26 Prokuristen, die von 12 720 Mark bis 18 050 Mark Gehalt beziehen. Die Reichsstelle für Speisefette hat fünf Prokuristen mit mehr als 15 000 Mark Gehalt, die Reichsstelle für Gemüse und Obst acht Prokuristen mit 18 656 Mark bis 18 080 Mark Gehalt. Die Reichstextil-Altiengeellschaft zählt sieben, die Reichsmoll-Altiengeellschaft neun, der Reichsausschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette jedoch zehn Prokuristen mit einem Durchschnittsgehalt von 15 000 bis 20 000 Mark. Bei dem

rommen Sie doch herein, Herr Markus! Meine Frau wird sich freuen, und ich muß Sie unbedingt besuchen, des neuen Hauses wegen. . . Es find mir da doch noch allerhand Bedenken aufgestriegen. Das Besuchszimmer beispielsweise —

„Wollen Sie mir nicht vorerst sagen, wohin sich das Mädchen gebendet hat?“ unterbrach ihn der Gutsherr höflich, aber nachdrücklich.

„Herr, das ist eine närrische Frage!“ fuhr der Amtmann ohne Grund auf. „Verzeihung — aber welcher Dienstherr kümmert sich um den Aufenthalt des entlassenen Gefindes? Ich bin gewohnt, meinen abziehenden Deuten ihren Lohn hinzuzahlen, und damit Bunkum! Nachher sind sie tot für mich, da ich mich den Teufel drum, ob sie in einen anderen Dienst gehen oder in der Welt herumzigeunern! Mir ist das Mädel eben fort, fort, als habe sie der Wind weggeweht, als wär sie nie dagewesen — ja, nie dagewesen!“

„Aber Ihre Nichte, die das Mädchen mitgebracht hat, ist sie mit dieser plötzlichen Entlassung einverstanden?“

Wieder schob dem alten Herrn das tiefe Braunrot über das ganze Gesicht. „Meine Nichte?“ wiederholte er gedehnt. „Dah, danach wird nicht gefragt!“ polterte er. „Die Bedenken der Frauenzimmer kommen erst in zweiter Linie. . . Herr im Hause bin ich! — Aber — lächerlich! Da stehen wir zwei und schwächen wie die Spittelweiber über eine Nebenächlichkei! Kommen Sie doch näher! Ich habe nämlich einen guten Gedanken! Die Tafelung im neuen Empfangszimmer —“

„Davon später, Herr Amtmann,“ unterbrach ihn der Gutsherr finster — er wich nicht von der Stelle. „Die Nebenächlichkei interessiert mich. Ich will und muß aus Gründen Näheres wissen über das Mädchen, das auf dem Felde unverdrossen für Sie gearbeitet hat, in Wind und Wetter und Sonnenbrand —“

„Ah, das — dummes Zeug! So schämen Sie sich nicht!“ kotterte der Alte grimmig verlegen. „Gut denn!“ sagte Herr Markus — er trat unwillkürlich in brennender Umgebung den Boden. — „Lassen wir es sein! Ich werde mich an das Gerechtigkeitsgefühl Ihrer Damen wenden.“

(Fortsetzung folgt.)

Neueste Meldungen.

Clemenceau über die Lage.

Seine Rede in Straßburg.

Bei seiner Anwesenheit in Straßburg laute Clemenceau in einer Rede, die heutige Lage in Europa mache es notwendig, daß Frankreich zwei Jahrgänge unter den Fahnen behalte. Als dringendste Verpflichtungen nannte der Ministerpräsident den Wiederaufbau in Nordfrankreich, die Lösung der Transportfrage, die Verbesserung der Verkehrsmittel und als allerwichtigste Gegenstände die Fragen, die in Zusammenhang mit den großen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerproblemen gelöst werden müssen, die Verbesserung der Rente, die Schiffarmachung der Rhone und des Oberbeins, die Entwicklung der Häfen, die Verdoppelung der französischen Handelsflotte, die Verwertung der französischen Handelsflotte, die Verwertung der Regierung in dieser Richtung bereits getan habe. Weiter behandelte er die Anwendung der neuesten Mittel zur Hebung des Ackerbaues, besonders die Anwendung neuester Ackerbaugeräte und die Verwertung von Kunstdünger, die Verbesserung des Ackerbauunterrichts.

Was die sozialen Fragen betreffe, so müsse dem dauernden Konflikt zwischen Kapital und Arbeit ein Ende gemacht werden. In seinem Schlußwort legte der Ministerpräsident Nachdruck darauf, daß eine zu raffinierte Kultur zu schlechten Folgen führe. Die Deutschen haben uns, so sagte er, den Dienst erwiesen, uns an unsere Pflichten zu erinnern. Nach-Verträgen gibt uns ein denkendes Vorbild von Kraft und Durchhaltungsvermögen. Laßt uns diese Eigenschaften noch verstärken.

Die Zeichnungsdiskussion der Prämien-Anleihe.

Berlin. Auf Grund des Gesetzes der verfassunggebenden Nationalversammlung vom 29. August 1919 und mit Zustimmung des Reichsausschusses der Nationalversammlung ist der Reichsfinanzminister ermächtigt worden, eine deutsche Staatsanleihe im Betrage von 5 Milliarden Mark auszulösen. Der Reichsfinanzminister hat dementsprechend angeordnet, daß die Anleihe von Montag, den 10. bis Mittwoch, den 26. November, mittags 1 Uhr, ausgesetzt wird, und daß Zeichnungen durch Vermittlung jeder Bank, jedes Bankiers, jeder Sparkasse und jeder Kreditgenossenschaft erfolgen.

Das „Gericht“ der Entente.

Paris. In der Kommission zur Überführung der Schuldigen am Weltkrieg hat Frankreich den Vorstoß erhalten. Der Sitz dieses Ententengerichts soll in Paris sein.

Euglisches Kapital für Österreich.

Wien. Eine Londoner Finanzgruppe verhandelt mit der Wiener Verkehrsbank wegen einer Kapitalerhöhung unter Mitwirkung englischen Kapitals. Die österreichische Länderbank plant gleichfalls eine Kapitalvermehrung unter Anschluß an die französische Société Générale. Es hat danach den Anschein, als ob die Wiener Banken versuchen wollen, sich in Zukunft auf Ententekapital zu stützen.

Polen gegen Sowjetrußland.

Selmskoro. Nach einer Warschauer Meldung hat die Entente Polen angefordert, mit den Nachbarstaaten eine gemeinsame Front gegen die Bolschewisten zu bilden. Die Polen erklärten sich hierzu bereit, sobald die deutschen Truppen die Ostprovinzen verlassen hätten.

Letzte Drahtberichte

aus „Waldenburger Tageblätter“.

Verbreitung neuer Ansätze über Leipzig.

Leipzig, 7. Nov. (tu.) Die Ortsgruppe des Spartakusbundes hat namentlich im Osten der Stadt zahlreiche Plakate anbringen lassen, in denen die Arbeiterschaft aufgefordert wird, am 7. November die Arbeit niederzuliegen und sich der dritten Internationale anzuschließen. Auch die internationale Verbindung sozialistischer Jugendorganisationen hat über das gesamte Stadtgebiet neue Ansätze verbreitet, in denen gegen die Reichsregierung und für eine kommunistische Weltrepublik agitiert wird.

Ende November Inkrafttreten des Friedensvertrages.

Zürich, 7. Nov. (tu.) Ob Amerika ratifiziert oder nicht, jedenfalls ist der Oberste Rat entschlossen, den Friedensvertrag am den 20. November in Kraft treten zu lassen. Die Laufzeit für den Beitritt zum Völkerbund wird am 20. Januar nächsten Jahres zu Ende gehen.

Ankündigung des radikalen Berliner Volksgesetzes.

Berlin, 6. Nov. (tu.) Folgender Erlass Noskes wird hiermit bekanntgegeben: Der Volksgesetzrat der Arbeitererräte Groß-Berlins hat fortgesetzt seine durch die bestehende Verfassung des Deutschen Reiches nicht begründete Stellung dazu benützt, um Anreizen und Zwiespalt in die Reihen der besonnenen Arbeiterschaft zu tragen. Er hat durch den Aufruf an die Berliner Arbeiterschaft in der Morgenausgabe der „Freiheit“ vom 5. November 1919 unter wahrheitswidriger Begründung zum politischen Generalstreik aufgefordert und gehetzt. Durch dieses Treiben bildet der Volksgesetzrat eine unmittelbare drohende Gefahr für die öffentliche Sicherheit und Ordnung. Auf Grund des § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand wird daher im Interesse der öffentlichen Sicherheit hiermit der Volksgesetzrat der Arbeitererräte Groß-Berlins für aufgelöst erklärt. Jegliche weitere Tätigkeit, welcher Art und welchen Inhalts sie sei, wird hiermit verboten. Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft, sofern nach den bestehenden Gesetzen nicht eine höhere Strafe verurteilt ist. Der Oberbefehlshaber.

Aus Stadt und Land.

Meldungen für das Stadtgebiet, welche nicht in der Zeitung veröffentlicht werden.

Wilsdruff, am 7. November 1919.

Ergebnisse der Wahlen zur Bezirksversammlung in der Amtshauptmannschaft Weichen. Weichen: 2 Bürgerl., 1 Soz.; Nossen: 2 Bürgerl., 2 Soz.; Meitzen rechts: 2 Bürgerl., 2 Soz.; Taubenheim: 3 Bürgerl., 1 Soz.; Kommaßsch: 2 Bürgerl., 1 Soz. — Nach Redaktionsschluss wird uns noch mitgeteilt, daß im Bezirk Wilsdruff die Herren Erbgerichtsbesitzer Kaffer in Grambach, Buchhändler Max Jtschke in Wilsdruff und Stadtrat Adolf Schlichenmaier in Wilsdruff gewählt worden sind. Über die Einzelergebnisse wird in nächster Nummer berichtet werden.

Bei den Urwahlen zur Dresdener Gewerkschaft am vorigen Mittwoch wurden in unserer Stadt als Urwähler fürs Handwerk Herr Uhrmachermeister Nicolas und für Tischhandwerker Herr Kaufmann Heintzel gewählt. Die Wahlbeteiligung war eine sehr rege; es wurde dreimal mehr gewählt als 1915.

Schnelligkeitsprämie für vermehrte Kartoffellieferungen. Zur Erlangung verstärkter Kartoffellieferungen ist von Reich wegen mit Wirkung vom 3. November 1919 ab angeordnet worden, daß für jeden bis 15. Dezember 1919 auf die Auflage abgelieferten Zentner Speisekartoffeln neben den bisher festgesetzten Höchstpreisen und Zuschlägen (Schnelligkeits- und Anfuhrprämie) eine besondere Schnelligkeitsprämie von zwei Mark gezahlt werden darf. Diese Befugnis gilt im Freistaate Sachsen, wie das Wirtschaftsministerium, Landeslebensmittelamt, bekanntgibt, auch für die innerhalb des genannten Zeitraumes auf Landeskartoffelkarte gelieferten Kartoffeln.

Der Zugverkehr am kommenden Sonntag wird sich nicht nach dem Fahrplan abwickeln, wie er jetzt für die Zeit vom 5. bis 15. November vorgeschrieben ist. Er wird vielmehr nach den durch unseren Vertreter an zuständiger Stelle der Generaldirektion eingezogenen Erkundigungen in der Weise erfolgen, wie er bei Einstellung des Sonntagsverkehrs am 26. Oktober vorgesehen ist. Danach verkehren also nur einige wenige Arbeiterzüge, deren Benutzung ausschließlich den Inhabern von Arbeiter- und Zeisfahrkarten gestattet ist. Ein Verkauf von Fahrkarten findet am Sonntag (mit Ausnahme der Arbeiter- und Zeisfahrkarten) nicht statt.

Dauernde Beschränkung des Personenzugverkehrs. Nach Aufhebung der allgemeinen Personenzugverkehrsperre sollen bei den preussischen Staatsbahnen 40% aller bisherigen Personenzüge in Wegfall kommen. Auch in Sachsen werden, wie unser Vertreter an zuständiger Regierungsstelle erfährt, vom 16. November ab weniger Züge als vor Verhängung der allgemeinen Sperre, jedoch einige Züge mehr als während der Zeit vom 5. bis 15. November verkehren. Der Anfang dieser neuen dauernden Einschränkung steht zurzeit noch nicht fest. Es dürfte aber kaum mehr als ein Schnellzugpaar auf den Hauptlinien in Frage kommen.

Die Ziehung für die Königin-Carola-Gedächtnis-Lotterie muß um einige Tage verschoben werden, weil infolge des Streiks das Ziehungsmaterial nicht rechtzeitig eingetroffen war. Der Tag der Ziehung wird noch bekanntgegeben.

Für Freunde des Vogtlandes. Das Vogtland, Monatsblatt für alle Vogtlandvereine und Vogtlandfreunde daheim und in der Fremde, teilt sich eine neue Zeitschrift, die vom Heimatauschuß für das gesamte Vogtland herausgegeben werden soll, und von der soeben die Probe- und Werbenummer erschienen ist. Das von der Buchdruckerei Moritz Wieprecht S. m. b. H. in Plauen hergestellte, gut ausgestattete und geschmackvoll illustrierte Monatsblatt hat sich zum Ziel gesetzt, am äußeren und inneren, wirtschaftlichen und kulturellen Wiederaufbau der Vogtlandheimat tatkräftig mitzuwirken.

Dresden als Zentrale des Luftpostverkehrs für Mitteldeutschland. Die Verkehrsperre hat den schon lange erwogenen Plan, von Dresden aus einen großartig organisierten Luftverkehr zwischen den Hauptverkehrsplätzen Mitteldeutschlands einzuführen, schneller reisen lassen, als es unter anderen Umständen wohl geschehen sein würde. Die Sächsische Luft-Reederei in Dresden und die Firma Internationale Korrespondenz-Verlag, Junge, Walbmann & Co., haben, wie wir schon mitteilten, nunmehr alle Vorbereitungen für die Inbetriebnahme der ersten Strecken dieses Luftpostverkehrs beendet. In Verhandlungen mit der sächsischen Regierung ist ihnen die Genehmigung erteilt worden zu Luftpostverkehrslinien Dresden—Chemnitz—Plauen i. Vgl. und Dresden—Bautzen—Söcklig; weiter wird erwogen eine Linie Leipzig—Plauen—Hof—Nürnberg—München. Gegenwärtig schweben noch Verhandlungen zwischen der Reichspostbehörde und der Sächsischen Luft-Reederei wegen der Einrichtung von besonderen Post-Kunden-Luftlinien und zwar sind in Aussicht genommen: Dresden—Leipzig—Berlin—Dresden und Dresden—Dreslau—Berlin—Dresden. Die Reichspostverwaltung hat schon im Prinzip der Erstellung der Genehmigung zur Postbesicherung durch den Luftverkehrsdienst zugestimmt. Diese Luftpostlinien sollen zunächst dem Brief- und Telegrammverkehr dienen. Briefe können durch die Luftpost mit einem Aufschlag von 50 Pfg. auf das übliche Postporto befördert werden, ebenso Telegramme mit dem gleichen Aufschlag. Wenn die augenblicklich noch in Berlin geführten Verhandlungen rechtzeitig zum Ergebnis führen, dann kann die Sächsische Luft-Reederei mit der Eröffnung der Linien schon Ende dieser Woche beginnen. In den Kreisen unserer Geschäftswelt sieht man der Eröffnung dieser Luftpostverkehrs-möglichkeiten mit sehr begreiflicher Ungeduld entgegen.

Zum Schutze ehemaliger Reichswehrangehöriger erläßt der Militärbefehlshaber für Sachsen eine Verordnung, nach welcher derjenige mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft wird, wenn die bestehenden Gesetze keine höheren Freiheitsstrafen bestimmen, der in der Absicht, die Angehörigen der Reichswehr oder ehemalige Zugehörige der Reichswehr mit Rücksicht auf die frühere Zugehörigkeit, deren Familienmitglieder und Hausangehörige zu schädigen oder zu benachteiligen, mündlich oder schriftlich Drohungen ausspricht oder durch sonstige Maßnahmen (Boykott und anderes) die genannten wirtschaftlich zu schädigen unternimmt oder zu solchem Tun andere auffordert oder anleitet.

Dresden. Die gestrigen Verhandlungen der beiden Tarifkommissionen sind in später Nachstunde zum Abschluß gekommen. Man ist sich dahin einig geworden, daß die Festsetzung der Gehälter für Großhandel und Industrie gleichartig behandelt wird in der Weise, daß zu den Gehältern, wie sie der Tarif des Kleinhandels vorsieht, ein Aufschlag von 15% kommt. Die genauere Formulierung des Tarifs wird erst noch erfolgen. Die Angestellten haben, soweit sie bis jetzt zu erreichen waren, die Arbeit wieder aufgenommen. Kündigungen müssen zurückgenommen werden. Maßregelungen finden nicht statt.

Leipzig. Neue Einschränkungen für den Verbrauch von elektrischem Strom und Gas sind erlassen worden. Von 4 Uhr nachmittags darf in Geschäften sowie in Kontor- und Geschäftsräumen keinerlei Gas oder elektrischer Strom verbraucht werden. Lebensmittelschäfte dürfen bis 5 Uhr Licht brennen. Der Verbrauch von elektrischem Strom zur Belieferung von Wollöfen außer in Bäckereien

Verwertungsgesamt gibt es einen Generaldirektor mit 1000 Mk. Gehalt, also dem zweifachen des Geschäftsführers, zwei Beamte mit je 60000 Mk. Gehalt, zwei weitere Beamten mit 50000 Mk. Gehalt und dann eine größere Anzahl anderer Beamten mit 36000, 35000, 29000, 20000 Mk. Gehalt.

Welt- und Volkswirtschaft.

Der Stand der Welt.

Bei der nachstehenden Tabelle bedeutet Brief = angeboten, Geld = gekauft. Die Valuta steht jetzt für je 100 Gulden 100 Kronen (Kr.) bzw. 100 Frank (Fr.):

Vertriebsplätze	5. 11.		4. 11.		3. 11.	
	Geld	Brief	Geld	Brief	Geld	Brief
London	1899	1401	—	—	1216%	1218%
Frankfurt	769 1/4	770 1/4	724 1/4	725 1/4	679 1/4	680 1/4
Wien	840 1/4	750 1/4	819 1/4	820 1/4	774 1/4	775 1/4
Madrid	799 1/4	800 1/4	—	—	734 1/4	735 1/4
Paris	674 1/4	675 1/4	—	—	674 1/4	675 1/4

Der Frieden kostet im Durchschnitt 100 holländische Gulden, 100 dänische, schwedische bzw. norwegische Kronen, 100 Mark und 100 Frank und 80 Mark von kleinen Kursveränderungen natürlich abgesehen.

Nah und Fern.

Wagzug „Wodensee“ im Osten. Das Luftschiff „Wodensee“, das wegen schweren Schneesturmes in einer Notlandung bei Wolmirstedt notlanden mußte, ist bei heftigen Wetter wieder aufgefliegen. Die Fahrt nach Wolmirstedt ging glatt vonstatten; die Landung erfolgte in der Nacht um 7 Uhr.

Der Streichholzwucher dauert allenthalben an, trotz der Streichhölzer, gleich ob in- oder ausländischer Herkunft, ein Höchstpreis von 18 Wernia die Schachtel festgesetzt ist. Die Säbholzwirtschaft-Gesellschaft m. b. H. bekannt: Trotz des gesetzlich festgelegten Höchstpreises von 1,50 Mark für ein Paket gleich 10 Schachteln Säbholzwurmer inländischer oder ausländischer Erzeugung werden die Verbraucher immer noch höhere Preise abverlangt. Die Verbraucher können sich gegen derartige Ausbeutung wehren, wenn sie die Zahlung eines Preises über 1,50 Mark glatt verweigern und die Verkäufer zur Anrechnung bringen.

Abgeschobene Schieber. Von der amerikanischen Seite in Koblenz abgeflachte Schieber, mehr als zwanzig, sind unter starker amerikanischer Begleitung nach Koblenz zur Abfahrt nach dem unbesetzten Deutschland gebracht. Eine große Zuschauermenge hatte sich eingefunden, aus der heraus die Rufe: „Schieber, Gauner, Schwindler!“ laut wurden. Die amerikanische Behörde hat den Abgeschobenen den künftigen Aufenthalt in Deutschland verboten.

Gasfrage mit der Wünschelrute. Nachdem die Gaswerke in Neugamme, die der Stadt Hamburg viele Tausende Einnahmen brachte, vollständig erschöpft sind, hat die Stadtverwaltung in ihrer Gasnot nach neuen Gasquellen gesucht. Bisher haben drei Antragsteller noch keine Gasquelle gefunden. Sie haben unabhängig voneinander eine Stelle in der Nähe der alten, erschöpften Gasquelle besetzt, an der sich vermutlich 50 Meter unter der Erde eine starke Blautonschicht eine Gasquelle befindet. Die Stadt Hamburg hat zunächst 300000 Mark für die Gasfrage neben der alten Neugammer Gasquelle bereit, die jetzt ausgeführt werden.

Selbsthilfe gegen Wucherer. Die Belegschaften der Hamburger Kaufmannschaften einmütig, die Reichsregierung aufzufordern, daß sie eine Verordnung erlassen solle, nach der Wucherer und Schieber als Landesverräter und Feindesgeiseln abzuurteilen sind. Befordert wird, daß die Reichsregierung kein Mittel unversucht lassen solle, um die den Geschäftshändlern abgetriebenen Mittel den Schwerarbeitern zuzuführen. Für den Fall, daß die Regierung ihre Wünsche nicht erfüllt, drohen die Belegschaften mit Selbsthilfe.

Schwedische Weihnachtsgabe für deutsche Kinder. Die deutschen Wohlfahrtsstellen wurde vom schwedischen Kreuz die Summe von 12904 Mark übermittleit, um damit von schwedischen Kindern für hungernde deutsche Kinder Lebensmittel verteilt werden, die während des Krieges nicht in Schweden gewesen sind.

Ein schwerer Eisenbahnunfall ereignete sich am 6. November in der Nähe von Paris. Ein Zug der Pariser Nordbahn fuhr auf der Strecke von Paris nach Orléans, nachdem er die Signale am Bahnhof überfahren hatte. Als bald wurden 12 Tote unter den Trümmern gemeldet. Ungefähr 30 Verletzte wurden nach Sens und Auxerre gebracht. Nach der Erklärung eines Augenzeugen soll es ungefähr 30 Tote und 100 Verwundete gegeben haben.

Wie hohe Preise gemacht werden. Vor einiger Zeit verurteilte das Kohlenamt der Stadt Erfurt 80000 Mark mehr zu verwendende Gewerkschaften zu erwerben. Der Rentner war zu sieben Mark angelegt. Das Reichsverwertungsgesamt erstellte den Zuschlag aber einem Berliner Unternehmer, der ein höheres Angebot gemacht hatte, wie ein anderer Rentner. Bald danach bot der gleiche Unternehmer der Stadt Erfurt 40000 Gewerkschaften zum Kauf an — zu 12 Mark den Rentner. Die Stadt lehnte ab und erlaubte, daß die Eisenbahndirektion Erfurt die Kohlen des Kohlenamtes verhandelt.

Die Grippe von der Grippe angetrotet. Die Grippe von Alaska können der Grippe keinen Widerstand leisten. Während der letzten Epidemie sollen ganze Dörfer in Alaska nachts ausgestorben sein. In Nome allein starben über 1000 Einwohner. In anderen Orten starben noch mehr. In Nome starben die Inuit-Stämme von nach Norden. In einer Stadt blieben von 1000 Einwohnern bloß 13 Erwachsene am Leben; in einem anderen Dorf fand eine Forschungsmannschaft sämtliche Einwohner ertrunken auf.

Ein Diamant von 1500 Karat. Das in der letzten Nummer erwähnte Interesse, dessen sich Diamantminenbesitzer in London erfreuen, hat keine Klärung gefunden. Die Premier (Transvaal) Diamond Mining Company erklärte eine Schlußdividende von 600%, womit das Geschäftsjahr eine Dividende von nicht weniger als 600% erreicht wird. Zu gleicher Zeit wurde bekannt, daß in einer der Minen der Gesellschaft ein blauer Diamant von nicht weniger als 1500 Karat gefunden wurde, ein Stein, der trotz seiner Größe ohne Fehler ist. Sein Wert wird unbeeinträchtigt auf 1000000 Pfund Sterling geschätzt (2 Millionen Goldmark oder 10 Millionen heutige Mark).

und im Zeitungsgewerbe ist ab 4 Uhr nachmittags verboten. Die Polizeistunde für Gastwirtschaften ist auf 10 Uhr festgesetzt. Kinos, Räume, in denen Schauspiele stattfinden, sowie öffentliche Vergnügungsorte sind spätestens abends 10 Uhr zu schließen. Die Leipziger Große Straßenbahn läßt mit Rücksicht auf die verkürzte Polizeistunde die letzten Bahnen vom Innern der Stadt aus bereits in der Zeit von 10 Uhr bis 10 Uhr 25 Min. fahren.

— **Plauen.** Die Knorr'sche Erbschaft will immer noch nicht zur Ruhe kommen. Bekanntlich hatte der vor mehreren Jahren hier verstorbenen Landwirt Hermann Knorr den Deutschen Kaiser zum Erben seines nicht unbeträchtlichen Vermögens eingesetzt und hierbei die Bedingung gestellt, daß die Zinsen dem deutschen Heere zugute kommen sollten. Da das deutsche Heer aufgelöst worden ist, hat die Witwe Knorr, die sich inzwischen wieder verheiratet hat, das Testament beim Amtsgericht Plauen zu ihren Gunsten angefochten.

— **Pöhned.** Eine Forderung der unabhängigen Gemeinderatsmitglieder auf Entfernung aller Bänke und Bilden ehemals herrschender Geschlechter aus Schulen und öffentlichen Gebäuden wurde abgelehnt, dagegen ein mehrheitsfähiger Antrag angenommen, der nur die Bilder Wilhelm II., des Herzogs Bernhard von Meiningen und seiner Gemahlin, sowie der Prinzen und Prinzessinen entfernt wissen will.

Schöffengericht Wilsdruff

am 6. November 1919.

Eine Anklage gegen Frau Sch. in A. wegen Ueberschreitung des Höchstpreises beim Kürschnerverkauf endete mit Freisprechung, weil der Kläger Sch. in P. selbst zugibt, sich in der Person geläufig zu haben. Die Kosten fallen dem Kläger zur Last.

Frau U. in R. war von Frau W. auf offener Straße beleidigt worden und außerdem hatte Frau W., um ihre Mißachtung zu bekunden, vor U. ausgespuckt. Veranlassung dazu war gewesen, daß Frau U. dem Knaben der W. eine wohlverdiente körperliche Züchtigung hatte zuteil werden lassen. Zu einer Rücknahme der Klage war Frau W. nicht zu bewegen. Durch beeidigte Zeugenaussagen gelten die Beleidigungen als erwiesen. Das Urteil für Frau W. lautet auf 10 Mark Strafe oder 2 Tage Haft und Bezahlung der entstandenen Kosten; außerdem wurde Frau U. das Recht der Veröffentlichung des Urteils am Anschlagbrett in der Gemeinde zugesprochen.

Der Maurerlehrling W. f. in B. plünderte die in der Baubude hängenden Kleidungsstücke seiner Mitarbeiter und entwendete daraus mehrere Geldbeträge. Während er den Diebstahl und die Art der Ausführung bei seiner ersten Vernehmung dem Wachmeister Ph. eingestanden hatte, widerrief er heute an Gerichtsstelle alle seine Angaben und wollte das erste Geständnis nur seines herzleidenden V. ters wegen abgegeben haben. Das Schöffengericht

schenkte den beeidigten Aussagen des Wachmeisters mehr Glauben und verurteilte den jugendlichen Dieb zu einer Woche Gefängnis und zur Erstattung der Kosten.

Kirchennachrichten.

Am 21. Sonntag nach Trinitatis.
Predigttext: Apostelgeschichte 24, 10—16.

Wilsdruff.
Vorm. 1/2 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. — Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Nachm. 1 Uhr Christenlehre für die konf. weibl. Jugend. — Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst. — Abends 1/2 8 Uhr Junglingsverein (Tanzhalle).

Kesselsdorf.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule.
Montag den 10. November Kirchweihfest.
Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst (Pf. Geben).

Sora.
Vorm. 1/2 9 Uhr Hauptgottesdienst.
Montag den 10. November Kirchweihfest.
Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst.

Simbach.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Montag den 10. November Kirchweihfest.
Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst.

Blankenstein.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Herausgeber, Vertleger und Drucker: Arthur Schwanke in Wilsdruff.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer L. R. Gärtner, für die Inseraten: Arthur Schwanke, beide in Wilsdruff.

Gasthof Klipphausen.
Sonntag den 9. November
Gr. Kirmes-Feier
mit feinem doppelhör. Ball.
Anfang 8 1/2 Uhr.
Montag den 10. November
Gemütlicher Damenkaffee,
ab 4 Uhr
feine Ballmusik,
ab 7 Uhr
Großes Feiereis-Konzert
ausgeführt vom **Dresdner Konzert-Orchester**
ehemalige Kapelle des 2. Grenadier-Regts. 101.
Nachdem feiner Ball.
Für ff. Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Hierzu laden freundlichst ein
Otto Schöne und Frau.

Erstklassige
Futterstoffe
aller Art und in verschiedenen Farben
empfiehlt
zu auffallend billigen Preisen
B. Zwieger, Meissen
Gegr. 1879 Rossplatz-Kaufhaus Tel. 816
Ueberzeugen Sie sich von dieser hervorragenden Qualitätsware und Sie werden alles bestätigt finden

Ein frischer Transport hochtragender und abgekalbter
Rühe
owie junger
sprungfähiger Zuchtbullen
ist heute eingetroffen. Wir stellen die Tiere sofort zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf.
Kesselsdorf, Gebr. Ferch,
am Bahnhof. — Fernsprecher Amt Wilsdruff Nr. 471.

Gewerbeverein.
Dienstag den 11. November abends 8 Uhr im „Löwen“
Vortrag des Herrn Referendar Förster.
1 Jahr Revolution.
Gäste, auch Damen, herzlich willkommen.
Louis Seidel, Vorstand.

Turnverein (D. C.) Wilsdruff.
Sonabend den 8. November abends 8 Uhr
Monatsversammlung.
Der Vorstand.

Näharbeit
nimmt saubere und solide Damenschneiderin an
Wilsdruff,
Hohe Straße 184 s part.

Neu eingetroffen:
schwere Mantelstoffe
große Breite in schönen modernen Farben für **Ulster, Mäntel** und **Joppen** geeignet. Meter 40,— und 27,50 Mark.
Eduard Wehner,
am Markt.

1 Kasten preiswerte
Waffelbettdecken
weiß und bunt,
Stück 26,—, 24,— und 20,— Mark.
Eduard Wehner,
am Markt.

Seidel & Naumann und andere Marken.
Auf Wunsch Anlernen im **Sticken, Stopfen.**
Sofort lieferbar.
H. Fuhs, Markt 8, Tel. 499.

Geflügelbackfutter
frisch eingetroffen, empfiehlt
Fa. Gustav Adam,
Wilsdruff.

Schwarzer Hund
am Dienstag entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben in **Grumbach Nr. 131.**
Dunger, Schwarz-Hund
zugekauft. Näheres **Freiberger Straße 106.**
Eine Anwartsung
für den halben Sonabend gesucht bei
Münch, Dresdner Str. 237.

Oberer Gasthof „Zum Bahnhof“
Kesselsdorf.
Sonntag den 9. November
Gr. Kirmesfeier
mit feiner öffentl. Ballmusik.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu laden freundlichst ein **Max Feigs und Frau.**

Gasthof Sora.
Sonntag den 9. und Montag den 10. November
zur Kirmes
feine Ballmusik
Hierzu laden freundlichst ein **Max Haubold u. Frau.**

Gasthof Deutsches Haus
Röhrsdorf.
Kirmesmontag den 10. November
starkbesetzte Ballmusik.
(Dresdner Künstler-Kapelle, ehem. Gren.-Regl. 101.)
Hierzu laden freundlichst ein
Richard Hentschel und Frau.

Gasthof Naustadt.
Kirmessonntag den 9. November nachm. 4 Uhr
Grosse öffentliche Ballmusik
Montag den 10. November abends 7 Uhr
Gr. Extra-Konzert.
Hierzu laden freundlichst ein **D. Schöne.**

Wohltmann-Saatkartoffeln.
Sandware, entlandet Bahnhof am Sonnabend vormittag.
Louis Kühne, Hofenstraße.

Brennholz
mehrere Wagen eingetroffen, Bestellungen erbitet
Louis Kühne, Hofenstraße.
Fernsprecher 42.

Stelle einen großen Kasten erhalten
Nähmaschinen
zu billigsten Fabrikpreisen zum Verkauf.
Phönix-Schnell-Nähmaschinen mit den neuesten Verbesserungen für Familien- und Gewerbe.
Grigner Familien-Nähmaschine
Rich. Rühle, Meissen, Burgstraße 6.
Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung.
:: Reparatur-Werkstatt aller Systeme. ::
Fahrradberingung in prima Gummi, deutsche und ausländische Fabrikate in größter Auswahl.